

Der 131ste Brief.

Trost an einen in Leiden und Läuterung stehenden Bruder.

Mein lieber Bruder!

Aus deinem Briefe seh' ich deine Gemüthsbeschwerden, worüber man zwar mündlich näher hätte reden können; allein der Herr ist nahe, der in allem gerne Rath und Hülfe mittheilet seinen Kranken und schwachen Schafen, deren du eines mit bist: und hiemit hab' ich dir ja zum Trost und Stärkung ein Großes, ja genug gesagt. Bist du sein Schäflein, so sorget der gute Hirte für dich; und je kränker und schwächer du bist, so viel sorgfältiger hat Er dich im Aug', und wird dich gerne in seiner Hand halten, daß dich keine fremde Macht aus derselben reißen wird.

Dies ist dann dein Werk, daß du dich mit Belassenheit und Vertrauen, so krank und elend als du bist, in des Hirten Hand hinlegest, den guten Hirten bisweilen anblickest, und Ihn übrigens mit dir lässest machen. Sonst kommt mir dein jetziger Stand als eine kleine Läuterung des lieben himmlischen Vaters vor, da Er dich, aus lauter

Güte,

Güte, deinen Mangel, deine Dunkelheit und Untüchtigkeit, ja dein Elend und Verderbniß ein wenig fühlen läßt; wozu die leiblichen Umstände mit behülfflich seyn sollen, um dich, durch eine solche Erfahrung, mehr zu demüthigen und zu reinigen von verdeckten Eigenheiten und Uebeln, damit du so viel geschickter seyest, ewig bei Gott zu wohnen. Da werde du nun ja nicht kleinmüthig bei, sondern freue dich darüber im Glauben, daß Gott sein Werk in dir fortsetzet; hab' es herzlich gern, daß Er dir dein Nichts und Elend mit Schmerzen entdeckt; der Vater ist es, der das so thut. Joh. 15. Er will uns klein und rein haben. Sinke, sinke dann in die selige süße Kleinheit, da du von purer Gnade lebest; laß dich ausführen aus dir selbst; suche und beschau, mit Wohlgefallen, in Gott die Heiligkeit und das Gute, so du in dir selbst nicht findest. O wie lebenswürdig ist unser Nichts und Gottes Allheit! Im Aeußeren, auch in gottesdienstlichen Uebungen, thue deine Sachen, wie du gewohnt bist, so viel Leibeschwachheit es zuläßt, wann es gleich scheint, du thätest es nur aus Gewohnheit.

Im Anfang opfere mit einem Glaubensblick dein Thun dem HErrn auf; im Uebrigen thue dir keine Gewalt an, um andächtig seyn zu wollen. Ich werde dich, durch Gottes Gnade, dem guten Hirten anbefehlen; thue du doch ein Gleiches! Ich grüße

herzlich dich und die übrige Hausgenossen,
und verbleibe

Dein

Mülheim, verbundener Bruder.
den 22. Nov. 1737.

Der 132ste Brief.

Brüderliche Erinnerungen an einen erweckten
Kaufmann, sein In- und Auswendiges be-
treffend.

Lieber Bruder!

Mit diesen Zeilen habe ich dich und deine
Gehülfsinn nur herzlich grüßen wollen in
dem Namen unsers Immanuel, der uns
segne, und immer wesentlicher in seine Kin-
derunschuld, Einfalt, Kleinheit und Will-
lenlosigkeit hinein führe, durch einen wahren
Ausgang aus uns und allem Geschaffenen!
Amen Jesu!

Ich habe in langer Zeit nichts von euch
gehört; weil nun einen Augenblick Zeit habe,
so dachte ich, ich wollte einmal schreiben, weil
ohnedem lestens in der Eil ein und anders
zu erinnern vergessen hatte; denn das Recht
und die Freiheit gestattest du, und auch deine
Gehülfsinn, mir gerne, daß ich euch sage, was
ich